



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Lexikon der deutschen Nationallitteratur**

**Stern, Adolf**

**Leipzig, 1882**

P.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99809](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99809)

Löwen abgesprochene Herzogtum Bayern zugeteilt ward, als Nebengestalt in vielen Barbarossa- und Hohenstaufendichtungen verherrlicht, selbständig im Schauspiel »D. v. W.« von L. Denk (1821). — Otto VII., Pfalzgraf von Bayern, der 1208 zu Bamberg König Philipp von Schwaben ermordete, Held der bühnenwirksamen, vielgespielten Tragödie »D. v. W.« von F. M. v. Babo (1782) und der Tragödien: »D. v.

W.« von F. G. v. Steinsberg (1783) u. »Die Wittelsbacher« von M. Birnbaum (1816).

**Oberbeck**, Christian Adolf, Dichter des 18. Jahrh., geb. 21. Aug. 1755 zu Lübeck, gest. 9. März 1821 daselbst als Bürgermeister und Präsident der Obergerichts. Seine »Lieder und Gesänge« (1781) und »Sammlung vermischter Gedichte« (1794) enthielten einige volkstümlich gewordene leichte Lieder.

# P.

**Paalzow**, Henriette von, geborne Wack, Schriftstellerin des 19. Jahrh., geb. 1788 zu Berlin, lebte, nachdem ihre Ehe mit dem Major v. P. getrennt war, bei ihrem Bruder, dem Hofmaler Wack in Berlin, und starb daselbst 30. Okt. 1847. Durch ihre klar detaillierten, optimistisch das Leben namentlich der höhern Kreise schildernden Romane: »Godwie Castle« (1838), »St. Roche« (1839), »Thomas Thyrnau« (1843), »Jakob van der Mees« (1847) war Henriette v. P. eine der am meisten gelesenen Schriftstellerinnen der 40er Jahre. Nach ihrem Tod wurden mehrere Gesamtausgaben ihrer Werke (neueste 1874—75, 12 Bde.) veranstaltet.

**Palleske**, Emil, Schriftsteller des 19. Jahrh., geb. 5. Jan. 1823 zu Tempelburg in Pommern, studierte zu Berlin und Bonn, ward dann Schauspieler, trat von der Bühne zurück, um sich literarischen Arbeiten, Shakespear- und Reuter-Vorlesungen zu widmen, und starb 28. Okt. 1880 zu Thale bei Eisenach. Mit seinen dramatischen Dichtungen: »Achilles« (1855), »König Monmouth« (1853), »Oliver Cromwell« (1857) gelang es ihm nicht, die Bühne zu gewinnen; große Anerkennung und Verbreitung fand das Buch »Schillers Leben und Werke« (1858; 10. Aufl. 1877, 2 Bde.), Palleskes Hauptleistung. Auch gab er »Gedenkblätter von Charlotte v. Kalb« (1879) heraus.

**Palmenorden**, s. Fruchtbringende Gesellschaft.

**Pamphilus Gengenbach**, s. Gengenbach.

**Pannasch**, Anton, Schriftsteller des 19. Jahrh., geb. 25. Jan. 1789 zu Brüssel, Deutsche Literatur.

ward österreichischer Offizier und starb als k. k. Oberst 6. Okt. 1855 in Wien. Dichter einer Reihe von Tragödien und Schauspielen, die im Wiener Hofburgtheater aufgeführt wurden, und von denen wir »Elenice Jsaure«, »Maximilian in Flandern« und »Irrgänge des Lebens« anführen. »Dramatische Dichtungen« (1835).

**Paoli**, Betty (eigentlich Elisabeth Glück), Dichterin des 19. Jahrh., geb. 30. Dez. 1815 zu Wien, weilte längere Zeit in Rußland, seit 1843 als Gesellschafterin im Haus der Fürstin Schwarzenberg zu Wien, lebte dann selbständig literarischen Arbeiten. Ihre »Gedichte« (1841), »Romanzero« (1856) und »Neuen Gedichte« (1870), reich an tiefer, leidenschaftlicher Empfindung, sprachlicher Schönheit und in den erzählenden Teilen an kräftig-originellen Zügen, zeugen von schmerzlichen Kämpfen, Zweifeln und bitteren Erlebnissen, von reger Mitempfindung für die Leiden und Wehen der Zeit, erheben sich aber selten zur innern Versöhnung.

**Pape**, Joseph, Dichter der Gegenwart, geb. 4. April 1831 zu Eslohe in Westfalen, studierte zu München, Tübingen und Berlin die Rechte, fungierte als Assessor bei verschiedenen Gerichten Westfalens, lebt seit 1866 als Notar und Rechtsanwalt zu Büren in Westfalen. Von ihm erschienen außer lyrischen »Gedichten« (1875) die größern Dichtungen: »Der treue Eckart« (1854), »Schneewittchen vom Gral« (1856), »Novellen« (1868); die Trauerspiele: »Friedrich von Spee« (1857), »Herzog Konrad« (1859),

»Das Liebespaar von Andernach« (1869); die »Vaterländischen Schauspiele« (1875) sowie das geistlich-vaterländische Gedicht »Das apokalyptische Weib und ihr Herrscherjohn« (1868). In allen seinen Werken offenbart P. ein echtes, lebenswarmes Talent im Dienst seiner entschieden katholischen Überzeugungen und daher auch mit der Richtung auf eine spezifisch romantische Kunstauffassung.

**Päpstin Johanna**, f. Johanna.

**Parcival** (Parsifal), f. Arthursage und Wolfram von Eschenbach.

**Pauli**, Johannes, Schriftsteller des 16. Jahrh., geb. 1455 zu Pfeddersheim, stammte aus jüdischer Familie, trat früh zum Christentum über, ward Franziskanermonch, lebte nacheinander als Guarbian im Kloster zu Straßburg, als Lesemeister im Kloster zu Thann, wo er 1530 starb. Sein Buch »Schimpf und Ernst« (1522; in Auswahl »erneut« von Simrock, 1876), eine Sammlung von mehreren Hundert Schwänken, Geschichten, kleinen Charakterzügen und Anekdoten, ist eins der reichhaltigsten und lebendigsten dieser Art und bezeugt, bis wohin die vorreformatorischen Stimmungen und Anschauungen in den letzten Jahrzehnten des 15. und den ersten des 16. Jahrh. reichten.

**Pegnitzorden** (Pegnitzschäfer, Gesellschaft der Pegnitzschäfer, gekrönter Blumenorden an der Pegnitz), eine der hervorragenden der deutschen Sprach- und Dichtergesellschaften des 17. Jahrh., von Harsdörffer (f. d.) und Klaj (f. d.) 1644 in Nürnberg gegründet und nach dem Fluß, an dem die Stadt liegt, benannt. Die Pegnitzschäfer schlossen sich in ihren Bestrebungen hauptsächlich an italienische und spanische Vorbilder an; die matte, spielende Phantasie, welche in den italienischen Akademien obwaltete, war auch in ihrer Gesellschaft herrschend. Jedes der Mitglieder führte einen Hirtennamen und als Sinnbild eine Blume; die Zusammenkünfte wurden anfangs in Privatgärten gehalten, später (1681) ein eigener Besitz bei Kraftshof erworben, in dem ein zierlicher »Zirgarten« angelegt ward. Einem solchen gleichen auch die poetischen Leistungen der meisten Mitglieder der

Pegnitzgesellschaft, deren ältere Gedichte in Klaj's und Vircens »Pegnitzschäfer« und ähnlichen Sammlungen vereinigt wurden. Wie jede Dichtergesellschaft der Zeit, hatte diese ihre Anweisung zur Dichtkunst in Harsdörffers »Poetischem Richter, die deutsche Dicht- und Reimkunst in sechs Stunden einzugießen« (1648). Die Glanzzeit des Blumenordens, der große Geltung (durch Schottelius auch in Norddeutschland) erlangte, fiel ins 17. Jahrh.; im 18. Jahrh. schrumpfte er mit dem gesamten politischen und geistigen Leben von Nürnberg zusammen, obschon er dem Namen nach (in eine einfache literarische Gesellschaft verwandelt) bis heute bestehen blieb.

**Pellegrin**, f. de la Motte Fouqué.

**Pestalozzi**, Johann Heinrich, Schriftsteller des 18. Jahrh., gefeierter Pädagog, geb. 12. Jan. 1746 zu Zürich, studierte zuerst Theologie, danach die Rechte, betrieb Landwirtschaft auf dem Neuhof im Aargau und gründete hier 1775 eine Kinderarmenanstalt, von der seine weiteren pädagogischen Bestrebungen ausgingen. 1798 begründete er eine Erziehungsanstalt für Waisen Kinder in Stans, ward dann Schulmeister in Burgdorf. Die spätere Blüte seiner Erziehungsanstalten in Mülchenbuchsee und Yverdon hinderte nicht, daß der geniale, aber unpraktische Pädagog fortgesetzt mit Sorgen zu kämpfen hatte. P. starb 17. Febr. 1827 zu Brugg, nachdem er die gewaltigsten Wirkungen seiner Erziehungslehre noch erlebt. Pestalozzi's Bedeutung in der deutschen Literatur beruht, abgesehen von einigen Erziehungsschriften im strengern Sinn, vor allem auf dem Volksbuch »Lienhard und Gertrud« (1781—89), dem Vorläufer aller Romane, welche das Leben der ländlichen untern Volksklassen in den Kreis der Darstellung ziehen. Als Komposition unfertig, selbst unbeholfen, behauptet das Pestalozzische Buch durch schlichte Gemütsiefe, wunderbare Treue der Beobachtung und Schilderung unvergänglichen Wert.

**Peter der Große**, 1672—1725, der größte Beherrscher und gewaltige Begründer des neuen russischen Staats, hat ent-

weber als eigentümliche Charaktergestalt im Kampf mit der eignen und mit der ihn umgebenden Barbarei oder mit gewissen romantischen Momenten seines Lebens, mit der Beziehung zu seiner Gemahlin Katharina und seinem Sohn Aleris vielfach als tragischer Held gebient. Die Dramen: »P. d. Gr.« von Paul Weidmann (1776), »Die Strelizen« von Babo (1793), »Das Mädchen von Marienburg«, »Die Verschwörung wider P. d. Gr.« und »Der Friede am Pruth« von Franz Kratter (1799) deuten die verschiedenen Richtungen an, in welchen man die Geschichte des Zaren poetisch benutzte. Am gewaltigsten und poetisch reifsten erscheint seine Gestalt in der Trilogie »Aleris« von Karl Immermann (1831), namentlich in der ersten Tragödie derselben: »Die Bojaren«.

**Peters, Adolf**, Dichter des 19. Jahrh., geb. 9. Febr. 1803 zu Hamburg, studierte in Göttingen, war Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften am Blochmannschen Erziehungsinstitut zu Dresden, seit 1851 Professor an der Landesschule St. Afra in Meissen, wo er 5. Juni 1876 starb. Er trat als didaktischer Dichter mit vorwiegender Naturbetrachtung in den Gesängen »Natur und Gottheit« (1859) sowie mit einem größern Zeitgedicht: »Germania im Herbst 1866« (1867), hervor.

**Pfaffe Amis, Konrad, Lamprecht, Werner**, s. diese Artikel.

**Pfarrnus, Gustav**, Dichter der Gegenwart, geb. 31. Dez. 1800 zu Heddersheim bei Kreuznach, studierte in Bonn und Halle Philosophie, ward Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und trat 1863 in den Ruhestand. In seinen »Nahethalliedern« (1845) bewährte P. Talent für die volkstümliche, namentlich die humoristische, Ballade; seine »Waldlieder« (1850) sowie seine gesammelten »Gedichte« (1860) zeigten ihn als frischen und melodischen Liederdichter; minder glücklich war er als Novellist mit »Trümmer und Epheu« (1852), »Zwischen Soonwald und Westrich« (1863), »Natur- und Menschenleben« (1869).

**Pfau, Ludwig**, Dichter und Kunstschriftsteller der Gegenwart, geb. 25. Aug.

1821 zu Heilbronn, studierte Philosophie in Tübingen und Heidelberg, trat schon auf der Universität mit »Gedichten« (1846) hervor, die ihn als tief-innigen, den Ton des Volkslieds treffenden Lyriker bekundeten. Wegen seiner Beteiligung an den Bewegungen 1849 aus der Heimat flüchtig, lebte der Dichter zuerst in der Schweiz, dann in Paris und kehrte 1865 nach Stuttgart zurück. Seine Übertragung der »Bretonischen Volkslieder« (in Gemeinschaft mit Moritz Hartmann, 1853) und eine zweite Sammlung seiner »Gedichte« (1852) erwiesen aufs neue sein echt lyrisches Talent. Als Kunstschriftsteller erwarb er mit den »Freien Studien« (1866) und dem Buch »Kunst und Gewerbe« (1877) große Anerkennung.

**Pfeffel, Gottlieb Konrad**, Dichter des 18. Jahrh., geb. 28. Juni 1736 zu Kolmar, studierte in Halle, erblindete dann und gründete 1773 in Kolmar ein akademisches Erziehungsinstitut für protestantische adlige Jünglinge, welche sich für die militärische Laufbahn bestimmt hatten. Dieser »Kriegsschule« stand er bis zur französischen Revolution vor, lange nach ihrer Auflösung wurde er unter dem Konsulat Mitglied des protestantischen Oberkonsistoriums und starb 1. Mai 1809 zu Kolmar. Von seinen sämtlichen »Poetischen und prosaischen Werken« (1810—12, 10 Bde.) erhielten sich nur seine »Fabeln und poetischen Erzählungen«, in denen er als einer der besten Nachfolger Gellerts auftrat, in Ansehen. Die Fabeln gab zuletzt H. Hauff (1840) heraus. Eine Biographie Pfeffels schrieb Edel (1859).

**Pfeil, Christoph Karl Ludwig** von, Dichter des 18. Jahrh., geb. 20. Jan. 1712 zu Grünstadt in der Grafschaft Leiningen, starb als preußischer Minister beim schwäbischen und fränkischen Kreis 14. Febr. 1784 zu Stuttgart. Als geistlicher Liederdichter schloß er sich dem herrnhutischen Pietismus an, seine geistlichen Dichtungen wurden erst nach seinem Tod als »Christlicher Hausschatz« (1860) gesammelt.

**Pfinzing, Melchior**, Schriftsteller des 16. Jahrh., geb. 25. Nov. 1481 zu Nürnberg, Geheimschreiber Maximilians I.,

erhielt 1512 die Propstei der Sebalduskirche in Nürnberg und 1521 eine andre Pfründe zu Mainz, wo er 24. Nov. 1535 starb. P. war der Mitarbeiter Maximilians bei seinem »Teuerdank«, den er auch (1517) herausgab.

**Pfizer**, Gustav, Dichter der Gegenwart, geb. 29. Juli 1807 zu Stuttgart, studierte Philologie und Philosophie in Tübingen, war längere Zeit hindurch an der Redaktion des Göttinger »Morgenblatts« beteiligt und ward 1846 zum Professor am Stuttgarter Obergymnasium ernannt. Außer kritischen und historischen Schriften veröffentlichte P.: »Gebichte« (1835); »Dichtungen epischer und episch-lyrischer Gattung« (1840); ein größeres Gedicht: »Der Wälsche und der Deutsche« (1844). Unter allen Poeten der schwäbischen Schule lehnte sich P. am stärksten an den großen Landsmann Schiller an, von dem er freilich hauptsächlich nur das rhetorische und schildernde Element in sich aufnahm und mit unbilliger Breite reproduzierte. Diese Breite trägt die Hauptschuld, daß in den meisten Gedichten Pfizers sich wahrhaft schöne Einzelheiten finden, aber nur wenige zu einer Gesamtwirkung gelangen und im Leser Stimmung hervorrufen. Am glücklichsten war er jedenfalls in Bildern des Altertums und Orients.

**Philander von Sittewald**, s. Mojsch.

**Philipp**, Bruder, Dichter des 13. Jahrh., Kartäusermönch, Verfasser eines »Marienlebens«, das in zahlreichen Handschriften verbreitet ward, sich an die Pseudo-evangelien und ein lateinisches Gedicht über den gleichen Stoff anlehnte und die Geschichte der heiligen Jungfrau von ihrer Geburt bis zu ihrem Tod erzählt. Neuerlich herausgegeben von Heinrich Rückert (1853).

**Pichler**, 1) Karoline, geborne v. Greiner, Schriftstellerin des 19. Jahrh., geb. 7. Sept. 1769 zu Wien, lebte als Gattin des Regierungsrats Andreas P. in ihrer Vaterstadt, wo sie 9. Juli 1843 starb. Ihre einst beliebten zahlreichen Romane und Erzählungen, unter denen »Agathofles« (1808), »Frauenwürde«

(1808), »Die Belagerung Wiens« (1824) die besten sind, wurden in ihren »Sämtlichen Werken« (1820—45, 60 Bde.) gesammelt, ihre »Denkwürdigkeiten«, die viel Interessantes aus Altösterreich enthalten, nach ihrem Tod (1844) herausgegeben.

2) Adolf, Dichter der Gegenwart, geb. 4. Sept. 1819 zu Erl in Tirol, studierte zu Innsbruck Medizin und Naturwissenschaften, ward 1867 ordentlicher Professor der Geologie an der Innsbrucker Universität. P. trat zuerst mit den »Frühliedern aus Tirol« (1846) als Dichter auf, gab dann »Lieder der Liebe« (1852), »Gebichte« (1853) und »Hymnen« (1855), »In Lieb' und Haß« (1869), die epischen Gedichte: »Der Herrenmeister« (1872) und »Marksteine« (1875) sowie die Novellen: »Aus den Tiroler Bergen« (1862) und »Allerlei Geschichten aus Tirol« (1867) heraus, welche alle ein frisches und sinniges poetisches Talent bezeugten. Wertvoll sind auch die Monographie »Das Drama des Mittelalters in Tirol« (1850) und die Selbstbiographie »Aus meinen Tagen« (1876).

**Pietzsch**, Johann Valentin, Dichter des 18. Jahrh., geb. 23. Jan. 1690 zu Königsberg, wo er Professor der Poesie wurde und 29. Juli 1733 starb. Seinen rasch vorübergehenden Ruhm hatte er hauptsächlich seinen Huldigungsgeboten und namentlich einem Lobgedicht auf den Prinzen Eugen von Savoyen und seine Türken-siege zu danken. Von ihm »Poetische Werke« (1725).

**Pilatus**, Gedicht des 12. Jahrh. von unbekanntem, aber poetisch unzweifelhaft begabtem Verfasser, gestaltet eine Legende von P., welcher danach der Sohn eines rheinischen Königs Pyrus und einer Müllerstochter ist; den Römern als Geisel gegeben, kommt er nach Pontus und Palästina. Das Gedicht blieb nur unvollständig erhalten.

**Platen**, August, Graf (von P. = Salermund), Dichter des 19. Jahrh., geb. 24. Okt. 1796 zu Ansbach, empfing seine Bildung in der Kadettenanstalt und dem königlichen Pageninstitut zu München, trat 1814 als Leutnant im bayrischen Leibregiment König Max ein, nahm am

Marsch von 1815 nach Frankreich teil und verweilte mit den Okkupationstruppen längere Zeit in diesem Land. Von Wissensdrang und den ersten Regungen seines poetischen Talents erfüllt, erlangte er nach der Rückkehr Urlaub, um sich auf den Universitäten Würzburg und Erlangen philosophischen und Sprachstudien zu widmen. In Erlangen trat er in ein näheres Verhältnis namentlich zu Schelling, der Anteil an den ersten lyrischen und dramatischen Produktionen des jungen Dichters nahm. Entschlossen, sein Leben »der Kunst völlig zu ergeben«, aber von Ekel an dem Zustand der deutschen Belletristik in den 20er Jahren erfüllt, zu einer völligen höchst selbstbewußten Isolierung von Natur geneigt, faßte er frühzeitig den Plan, sich nach Italien zurückzuziehen und hier als »wandernder Rhapsode« ausschließlich der künstlerischen Durchbildung seines Talents zu leben. Im September 1826 verließ er, von der Gottaschen Buchhandlung und später durch einen Jahrgesalt König Ludwigs von Bayern unterstützt, Deutschland und verbrachte von nun an mit Ausnahme der beiden Jahre 1832 und 1833, wo er je einen Winter in München und Augsburg weilte, sein Leben auf Kreuz- und Querzügen durch Italien. Hauptfächliche Vorliebe legte er für Venedig, Florenz, Rom und Neapel an den Tag, auch in kleinern italienischen Städten verweilte er oft längere Zeit, Sizilien lernte er erst 1835 kennen. Um der in Neapel herrschenden Cholera auszuweichen, begab er sich im Herbst des gleichen Jahrs abermals nach der Insel, ward in Syrakus von einem heftigen Fieber ergriffen und starb daselbst 5. Dez. 1835, sein Grab im Garten der Villa Landolina findend.

Schon in Platens lyrischen Jugendgedichten, vor allen in den »Ghaselen« (1821), hatte sich bei aller Anlehnung an Rückert und Goethe doch ein Zug zur Selbstständigkeit, namentlich zur formellen, gezeigt. In seinen Dramen: »Der gläserne Pantoffel«, »Der Schatz des Rhampsinet«, »Berengar«, »Treue um Treue« stand er noch ganz unter dem Einfluß der herrschenden Romantik und ihrer spanischen Muster, nur daß auch in ihnen

ein ihm eigentümlicher Drang zu anschaulicher Klarheit der Handlung, zur Bestimmtheit des Ausdrucks sichtbar wurde. Im weiteren Verlauf seiner Entwicklung empfand der Dichter mehr und mehr den Gegensatz seines poetischen Strebens zu der widerlichen Stümperei und Unkunst der Nachromantiker, der flachen, inhaltslosen Belletristik der Modepoeten, den widerwärtigen Greueln der Schicksalstragiker und der Fabrikproduktion der sonst beliebten Dramatiker. Die Entrüstung gegen diese Richtungen und Ausartungen ward zum Mittelpunkt seines dichterischen Empfindens, und das Bewußtsein künstlerischer Würde und poetischer Weihe sprach sich in den Gedichten der nächsten Zeit und vor allem in dem Lustspiel »Die verhängnisvolle Gabel« (1826) mit hinreißender Kraft aus. Erst in Italien reifte er völlig zu der poetischen Selbstständigkeit und Eigentümlichkeit, die ihn zu einem der bedeutendsten deutschen Dichter und zum Vorkämpfer und Meister der neuern idealistischen Dichtung erhob. Nacheinander entstanden in Italien das zweite der literarisch-satirischen Lustspiele: »Der romantische Odius« (1828), das Schauspiel »Die Liga von Cambrai« (1833), das reizende Märchenepos »Die Abbassiden« (1834) und der weitaus größere Teil jener »Gedichte« (1833), die Platens dichterische Bedeutung am besten und wirkungsvollsten repräsentieren. Zunächst sind es die Reinheit und Schönheit der Formen, die Kraft und der Wohlklang der Sprache, welche in seinen Liedern, Sonetten, Balladen und Romanzen, seinen Oden, Eklogen, Idyllen und Hymnen wirken und erheben. Keineswegs aber war P., wie seine Gegner bis auf den heutigen Tag behaupten, nur der Dichter der marmorglatten Form. Wenn ihm leidenschaftlichere wie weichere Gefühle verschlossen sind oder nur ein flüchtiger Hauch derselben einzelne Gedichte durchbringt, so leidet er vielen starken, männlichen Empfindungen, dem Gefühl der Entschlossenheit, der Würde, ernster, schmerzbesiegender Fassung, edler Trauer, stolzem Freiheitsinn, den ergreifendsten und schönsten Ausdruck. Was der Gesamterscheinung Platens und

namentlich seinen größern Werken mangelt, sind die sinnliche Fülle und der Reichtum des Lebens, und er kann in dieser Beziehung sehr wohl mit jenen Kunstreformatoren verglichen werden, die zuerst wieder Adel und Schwung der Linien, Bestimmtheit des Ausdrucks zu gewinnen trachten und darüber den Reiz und Reichtum der Farben verlieren. Nach formeller Seite hin wurden seine Gedichte mit Recht mustergültig, und die stolze Begeisterung, mit der er für die Weihe der Kunst eintrat, blieb zum Glück für die neuere deutsche Dichtung nicht ganz vereinzelt und wirkungslos. Wenige Jahre nach seinem Tod wurden seine »Sämtlichen Werke« (1839; zuletzt 1877, 2 Bde.) zum erstenmal gesammelt und fanden seitdem wachsende Verbreitung, Geltung und Nachwirkung. Über ihn schrieb Mindwih: »Graf P. als Mensch und Dichter« (1838).

**Platter, Thomas**, Schriftsteller des 16. Jahrh., geb. 1499 zu Visp in Wallis, kostete viele Jahre das Glend fahrender Schüler, ward später Lehrer des Hebräischen, Buchdrucker und Buchhändler zu Basel, zuletzt Rektor der Stadtschule, starb 1582. Sein Sohn Felix P., geb. 1536 zu Basel, studierte in Montpellier Medizin, ward Arzt und Professor in seiner Vaterstadt und starb 1614. Die litterarische Bedeutung beider liegt in den Selbstbiographien, welche sie geschrieben haben. Die historisch hochinteressanten Aufzeichnungen beider wurden von A. Fechter (1840) herausgegeben. Vgl. »Thomas und Felix P. Zur Sittengeschichte des 16. Jahrhunderts« (bearbeitet von H. Voos, 1878).

**Plöennies, Luise von**, geborne Leisler, Dichterin des 19. Jahrh., geb. 7. Nov. 1803 zu Hanau, lebte als Gattin des Medizinalrats v. P. in Darmstadt, wo sie 22. Jan. 1872 starb. Ihre »Gedichte« (1844) und »Neuen Gedichte« (1851) sowie die poetische Erzählung »Mariken von Nymwegen« (1853), die biblischen Idylle: »Ruth« (1864), »Maria von Bethanien« (1867) sowie ihre poetischen Übertragungen, namentlich aus dem Englischen (»Englische Lyriker des 19. Jahrhunderts«, 1863), zeichneten sich durch gewandte Form aus.

**Plümidé, Karl Martin**, Schriftsteller des 18. Jahrh., geb. 26. März 1749 zu Wollin, gestorben als Regierungsrat zu Magdeburg, erlangte in den 80er Jahren des 18. Jahrh. einen gewissen Ruf durch seine für die Berliner Bühne unternommenen Theaterbearbeitungen fremder Dramen. Neben Schillers »Räubern« und »Fiesco« hatten auch Schauspiele von A. G. Meißner, Chr. Spieß u. a. die Ehre von ihm »bearbeitet« zu werden. Sein »Entwurf einer Theatergeschichte von Berlin« (1781) gilt in beschränktem Sinn als Quellenwerk.

**Pocci** (spr. pottsch), Franz, Graf von, Dichter des 19. Jahrh., geb. 7. März 1807 zu München, war Zeremonienmeister, Hofmusikintendant und Oberkammerer am bayerischen Hof und starb in München 7. Mai 1876. Im Besitze eines anmutigen Talents auch als Zeichner und Musiker, genügte er seinem poetischen Drang durch eine Reihe origineller und durch große Frische ausgezeichnete Produktionen, von denen wir die »Jägerlieder« (1843), die Volksdramen: »Gevatter Tod« (1855) und »Die Venediger Goldsucher« (1861) hervorheben. Zahlreiche Kinderschriften, darunter das »Lustige Bilderbuch« (1853), »Neue Kasperltheater« (1855) und »Lustige Komödienbüchlein« (1859—77), schlossen sich den auf die Kreise der Erwachsenen wirkenden Dichtungen sehr glücklich an.

**Pohl, Richard**, Schriftsteller der Gegenwart, geb. 12. Sept. 1826 zu Leipzig, studierte technische Wissenschaften am Polytechnikum in Karlsruhe und Philosophie zu Göttingen, lebte dann als Schriftsteller in Dresden, Weimar und Baden-Baden. Hauptsächlich bethätigte sich P. als musikalischer Kritiker und Feuilletonist; in seinen »Gedichten« (1858) erscheint er frisch und durch musikalischen Rhythmus und Wohlklang ausgezeichnet.

**Polko, Elise**, geborne Vogel, Schriftstellerin der Gegenwart, geb. 31. Jan. 1823 zu Leipzig, bildete sich für die Musik aus, widmete sich aber dann seit ihrer Verheirathung mit dem Techniker P. litterarischen Arbeiten und lebt gegenwärtig in Köln. Ihre Novellen und Romane

führen zum guten Teil musikalische Größen und musikalische Zustände in leichter novellistischer Behandlung vor, so die »Musikalischen Märchen, Phantasien und Skizzen« (1852—72); »Faustina Haff« (1860); »Die Bettleroper« (1864); »Alte Herren« (1866); »Verklungene Afforde« (1868). Daneben schrieb sie eine lange Reihe anderer belletristischer und halb-belletristischer Werke, unter denen »Sabbatfeier«, Roman (1858), »Novellen aus der Künstlerwelt« (1858—63), »Sie schreibt«, Roman (1869), »Eine deutsche Fürstin«, Roman (1870), die »Erinnerungen an einen Verschollenen«, Aufzeichnungen über ihren Bruder, den Afrika-reisenden Ed. B. (1863), und die »Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartoldy« (1868) hier genannt sein mögen.

**Postel**, f. Sealsfield.

**Präzel**, Karl Gottlieb, Schriftsteller des 19. Jahrh., geb. 2. April 1785 zu Halbau, studierte in Leipzig, lebte seit 1807 als Lehrer, späterhin als Redakteur des »Hamburgischen Korrespondenten« in Hamburg und starb daselbst 21. Juni 1861. Als Verfasser zahlreicher kleiner Romane und Erzählungen war er bis in die 30er Jahre beliebt. Höher als seine prosaischen Schriften »Gesammelte kleine Romane und Erzählungen« (1833) standen einige erzählende Gedichte, so die derb-komischen »Feldherrenränke« (1815) und »Hildrian«, Sommermärchen (1821).

**Prechtler**, Otto, Dichter der Gegenwart, geb. 21. Jan. 1813 zu Grieskirchen in Oberösterreich, studierte zu Wien, wo er zuletzt als Archivdirektor im Finanzministerium angestellt war. 1866 pensioniert, ließ er sich in Linz nieder und starb 6. Aug. 1881 zu Innsbruck. Fruchtbarer Dramatiker aus der Schule Halms, aber ohne dessen psychologische Raffinement und romantischen Glanz, beschenkte er die österreichischen Bühnen mit einer großen Anzahl von deklamatorischen Tragödien und Dramen. Als die besten unter denselben werden »Issendiar« (1843), »Die Rose von Sorrent« (1849), »Zohanna von Neapel« (1850), »Paola Rocca« (1852), die Manuskript verbliebenen »Die Kinder des Königs« und »Gä-

cilie« bezeichnet. Außerdem verschiedene Sammlungen »Gedichte«, ein romantisches Gedicht: »Das Kloster am Traunsee« (1847), und gegen 40 Operndichtungen für die verschiedensten Komponisten.

**Prinzenraub, sächsischer**, f. Raufungen.

**Pröhle**, Heinrich, Schriftsteller der Gegenwart, geb. 4. Juni 1822 bei Neuhaldensleben, studierte zu Halle und Berlin Philosophie, warb 1859 Lehrer an der Luisenstädtischen Realschule in Berlin. Ein außerordentlich thätiger Schriftsteller auf den Gebieten der Sagenforschung, der Literaturgeschichte und der populären Geschichte mannigfach verdient (von seinen hierher gehörigen Schriften seien nur die »Harzsagen« [1853—56], »Die Reformationssagen« [1857], die Biographie »Bürger« [1856], die »Feldgarben«, Beiträge zur Kirchen-, Literatur- u. Kulturgeschichte [1859], »Lessing, Wieland, Heine« [1877], ferner die Biographie des alten »Jahn« [1855], »Die Fremdherrschaft, Mitteilungen aus der Geschichte des ehemaligen Königreichs Westfalen« [1858] genannt), hat sich P. auch als Dichter und Erzähler geltend gemacht. Außer »Gedichten« (1859) erschienen von ihm: »Der Pfarrer von Grünrode«, Lebensbild (1852); »Harzbilder« (1855); »Erzählungen aus dem Harzgebirge« (1862); »Der Krieg von 1866«, Gedicht (1866); »Deutsche Lieder und Oden« (1870); »Neue Lieder aus Wittenberg gegen Rom« (1875).

**Pröhl**, Robert, Schriftsteller der Gegenwart, geb. 18. Jan. 1821 zu Dresden, begann seine literarische Laufbahn mit den Dramen: »Das Recht der Liebe«, Lustspiel (1847), »Sophonisbe«, Tragödie (1862), »Michael Kohlhaas«, Tragödie (1863), »Katharina Howard« (1864), wendete sich dann dramaturgischen, ästhetischen und Arbeiten zur Geschichte des Dramas und Theaters zu, von denen wir »Erläuterungen zu Shakespeares Dramen« (1874—77), »Das meiningensche Hoftheater und die Bühnenreform« (1876), »Katechismus der Dramaturgie« (1877), die »Geschichte des Dresdener Hoftheaters« (1878), »Beiträge zur Geschichte des Dresdener Hoftheaters« (1879), »Geschichte des neuern Dramas« (1880 ff.)

nennen. P. schrieb außerdem: »Vom Ursprung der menschlichen Erkenntnis« (1879), »Katechismus der Ästhetik« (1879) und übertrug im »Altenglischen Theater« (1880) eine Anzahl der interessantesten Dramen Websters, Fords, Massingers.

**Prutz**, Robert, Dichter und Litterarhistoriker des 19. Jahrh., geb. 30. Mai 1816 zu Stettin, studierte Philosophie und Philologie in Halle und Berlin, ward frühzeitig ein eifriger Mitarbeiter der »Halleschen Jahrbücher« und trat mit einzelnen Zeitgedichten im Sinn der Opposition hervor, welche seine beabsichtigte Universitätskarriere zunächst beeinträchtigten und ihn zu einem litterarischen Wanderleben veranlaßten. Bis 1848 lebte er abwechselnd in Jena, Dresden, Berlin, Hamburg, ward 1849 außerordentlicher Professor der Litteraturgeschichte an der Universität Halle, legte 1859 sein Amt nieder und lebte seitdem in seiner Vaterstadt Stettin, wo er 21. Mai 1872 starb. Die erste Sammlung seiner »Gedichte« (1841) hatte mehrere vortreffliche Balladen und eine Reihe von Liebern und Reflexionspoesien enthalten, welche ein kräftiges, gesundes, etwas zur Rhetorik neigendes Talent ohne besonders tendenziösen Zug verrieten. In den »Neuen Gedichten« (1843) schloß er sich hingegen der »politischen« Litteraturrichtung so stark an, daß dieselben stellenweise nicht viel mehr enthielten als gereimte politische Phraseologie. Sie wiesen eine hervorstechende Neigung zu platter Nüchternheit neben dem schwungvollen Ausdruck einzelner auf. Auch auf dem Gebiet des Dramas versuchte P. mit mehreren Tragödien: »Erich, der Bauernkönig« (1843), »Karl von Bourbon« (1845), »Moritz von Sachsen« (1845), die Zeitendenzen und Zeitschlagworte poetisch zu verwerten, gab in der »Politischen Wochenstube« (1843) eine Zeitsatire im Aristophanischen Stil und entwickelte außerdem als Dramaturg, Kritiker, Litterarhistoriker und historischer Schriftsteller eine vielseitige Thätigkeit. Mit dem Roman »Das Engelsen« (1851) wandte er sich mit Erfolg auch der erzählenden Dichtung zu, seine spätern zahlreichen Romane: »Die Schwä-

gerin« (1851), »Felix« (1852), »Der Musikantenturm« (1855), »Helene« (1860), »Oberndorf« (1862), huldigten leider größtenteils der Flüchtigkeit der modernen Tagesbellettristik. Dafür war dem Dichter eine seltene prächtige Spätblüte seiner Lyrik und Balladenichtung gegönnt, und die Dichtungen: »Aus der Heimat« (1858), »Aus goldenen Tagen« (1861), »Herbstrosen« (1864) enthalten größtenteils schwungvolle und treffliche Gedichte. Von P.' zahlreichen Litteraturgeschichtlichen und kritischen Schriften sind »Der Göttinger Dichterbund« (1841), die »Kleinen Schriften zur Politik und Litteratur« (1847), die »Neuen Schriften« (1854), »Ludwig Holberg« (1857), »Die deutsche Litteratur der Gegenwart« (1859), »Menschen und Bücher« (1862) hervorzuheben.

**Pückler-Muskau**, Hermann Ludwig, Fürst zu, Schriftsteller des 19. Jahrh., geb. 30. Okt. 1785 als Graf Pückler zu Muskau in der Lausitz, studierte zu Leipzig die Rechte, diente als Leutnant bei den sächsischen Garbes du Corps, erbte 1811 die Standesherrschaft Muskau, nahm an den Befreiungskriegen als Adjutant des Herzogs Bernhard von Weimar teil, suchte nach dem Frieden dem höhern Thätigkeitsdrang seiner Natur durch Schöpfung berühmter, sein Vermögen zerrüttender Parkanlagen in Muskau und durch große Reisen zu genügen. Seit 1817 war er mit der Tochter des Staatskanzlers Fürsten Hardenberg vermählt, von der er sich 1826 gerichtlich scheiden ließ und dann nach dem Scheitern gewisser Heiratsprojekte wiederum verband. 1822 in den Fürstenstand erhoben, verkaufte er 1845 die Herrschaft Muskau und begann auf dem Schloß Branitz bei Rottbus ein zweites Mal die großartigsten Parkanlagen. Hier starb er 4. Febr. 1871. Als Schriftsteller war P. zuerst 1830 mit den »Briefen eines Verstorbenen« (1830 bis 1831) hervorgetreten, deren feste und suffisante Schilderung und Beurteilung der Dinge mit der jungdeutschen Litteraturbewegung und dem Verlangen nach Originalität um jeden Preis zusammentraf. Die weiteren Veröffentlichungen des Fürsten: »Tutti Frutti« (1835), »Semi-

lassos vorletzter Weltgang« (1835), »Semilasso in Afrika« (1836), »Südböflicher Bilderfaal« (1840), »Aus Mehemed Alis Reich« (1844) und »Die Heimkehr« (1846 bis 1848), zeigten dieselben Vorzüge und Mängel, welche den »Briefen eines Verstorbenen« eigen waren: Lebendigkeit der Beobachtung, Glanz der Schilderung, Beweglichkeit der Reflexion, dicht daneben absprechenden Hochmut und frivole Oberflächlichkeit. Aus dem Nachlaß des Fürsten veröffentlichte Ludmilla Assing neun Bände »Briefe und Tagebücher« (1873—1876) und schrieb auch eine Biographie: »Fürst Hermann von P.« (1873).

**Puschmann, Adam**, Dichter (Meisterfänger) des 16. Jahrh., geb. 1532 zu Görlich, ward Schuhmacher, pflegte auf seiner Wanderschaft die Kunst des Meistergesangs in Augsburg und Nürnberg, war Schüler von Hans Sachs, lebte nach 1570 zu Görlich, später zu Breslau, wo er 4. April 1600 starb. Außer seinen Meisterliedern und Gedichten, unter denen die auf Hans Sachs die bekanntesten wurden, schrieb P. eine Komödie: »Vom Patriarchen Jakob, von Joseph und seinen Brüdern« (1592), und veröffentlichte die ältesten Mitteilungen über den Meistergesang in »Gründlicher Bericht des deutschen Meistergesangs. Zusammen mit der Tabulatur und beiderlei Strafartikeln« (1571).

**Puttkuchen-Glanzwow, Friedrich Wilhelm**, Schriftsteller des 19. Jahrh., geb. 4. Febr. 1793 zu Detmold, studierte Theologie, bekleidete mehrere Pfarrstellen in seiner lippeischen Heimat und starb 2. Jan. 1834 als Prediger zu Winkelskirchen bei Ottweiler in der Rheinprovinz. Seine Erzählungen und Gedichte: »Die Poesie der Jugend« (1817), »Die Perlenschnur« (1818), »Erzählungen« (1832) wurden ihn nicht über den großen Haufen der Belletristen erhoben haben. Seinen Namen verdankte er der beschränkten Feindseligkeit gegen Goethe, welche ihm die parodistischen Bücher: »Wilhelm Meisters Wanderjahre« (1821—22), »Wilhelm Meisters Meisterjahre« (1824) diktirte. Die Anschulbigungen gegen Goethe als »Geistesleugner« und die geistlosen Verunglimpfungen sämtlicher Meisterwerke

desselben wurden als willkommene Erbschaft von andern angetreten, während die Puttkuchenschen Bücher rasch in Vergessenheit gerieten.

**Puttich von Reicherzhausen**, Dichter des 15. Jahrh., der 1462 für die Erzherzogin Mathilde von Österreich, Tochter des Pfalzgrafen Ludwig, einen vielgenannten »Ehrenbrief« dichtete, welcher von der Sprachverwilderung seiner Zeit Zeugnis gibt.

**Puttitz, Gustav Heinrich Gans, Edler zu**, Dichter der Gegenwart, geb. 20. März 1821 zu Regien in der Priesnitz, studierte zu Berlin und Heidelberg die Rechte, trat kurze Zeit in den Staatsdienst, verließ denselben aber bald, lebte zuerst auf seinen Gütern, war dann nach einander Intendant des Hoftheaters in Schwerin, Hofmarschall des Kronprinzen von Preußen und (seit 1873) Generalintendant des Hoftheaters zu Karlsruhe. P.' poetische Begabung bewährte sich zuerst in einer Reihe von kleinen Lust- und Schauspielen, die sich durch eine gewisse anmutige Beweglichkeit und feinern Dialog vorteilhaft von der Masse der gangbaren Lustspiele unterscheiden. Einzelne derselben: »Das Herz vergessen«, »Badekuren«, »Familienzwist und Frieden«, »Der Salzdirektor«, »Spielt nicht mit dem Feuer«, erhielten sich seit Jahrzehnten auf dem Repertoire. Gleich günstigen Eindruck auf das Publikum brachten die Märchenbildungen: »Was sich der Wald erzählt« (1850), »Vergißmeinnicht« (1853) und »Luana« (1855) hervor. Bedeutender und vertiefter stellte sich P.' Talent in den spätern dramatischen Dichtungen: »Das Testament des Großen Kurfürsten« (1858), »Waldeemar« (1862), »Don Juan d'Austria« (1863), »Wilhelm von Dranien in Whitehall« (1864), und vor allem in dem bürgerlichen Schauspiel »Nolf Berndt« (1877) dar. Als Erzähler trat P. mit »Brandenburgischen Geschichten« (1862), »Novellen« (1863), den Erzählungen und Romanen: »Die Halben« (1868), »Die Alpenbraut« (1870), »Walpurgis« (1870), »Funken unter der Asche« (1871), »Die Nachtigall« (1872), »Croquet« (1878), »Eisen« (1879), »Rafaella«

(1881) auf. P. schrieb außerdem seine »Theatererinnerungen« (1874) und veranstaltete eine Sammlung »Ausgewählter Werke« (1872—77, 6 Bde.).

**Pyra**, Jakob Immanuel, Schriftsteller des 18. Jahrh., geb. 1715 zu Kottbus, studierte seit 1735 in Halle Theologie und starb als Lehrer am Kölnischen Gymnasium zu Berlin 14. Juli 1744. Durch sein Lehrgebot »Der Tempel der wahren Dichtkunst« (1737) und die kleine Streitschrift »Erweis, daß die Gottschedische Sekte den Geschmack verderbe« (1743) trat er in dem Streite der Schweizer mit Gottsched frühzeitig auf die Seite der ersten. In Gemeinsamkeit mit seinem Freund Sam. Gotthold Lange ward er der Begründer der hallischen Dichterschule. Seine und Langes lyrische Gedichte gab Bodmer als »Thyrsis und Damons freundschaftliche Lieder« (1745) heraus.

**Pyrrer von Felső-Cör**, Ladislaus, Dichter des 19. Jahrh., geb. 2. Nov. 1772 zu Langh bei Stuhlweißenburg in Ungarn, widmete sich der Kirche, stieg vom einfachen Pfarrer 1818 zum Bischof von Zips, 1820 zum Patriarchen von Venedig, 1827 zum Erzbischof von Erlau in Ungarn auf. Wohlthätig und auch außer-

kirchliche allgemeine Zwecke fördernd, erfreute sich der poetische Erzbischof großer Popularität. Er starb 2. Dez. 1847 in Wien. Als Dichter schrieb er eine Reihe kleiner Werke: »Perlen der heiligen Vorzeit« (1823), »Lieder der Sehnsucht nach den Alpen« (1845), »Legenden der Heiligen« (1842), welche gewisse mäßige Vorzüge seiner Anlage besser hervortreten ließen als die langatmigen und reizlosen epischen Gedichte: »Junisias« (1819) und »Rudolf von Habsburg« (1824). Wenn von einzelnen Seiten der Versuch gemacht wurde, P. als den bedeutendsten, ja als einzigen Epiker unsrer Zeit darzustellen, so lief dabei die wunderliche Voraussetzung mit unter, daß das moderne erzählende Gedicht genau nach dem Muster der »Aeneide« gebaut sein und eine gleiche epische Maschinerie besitzen müsse wie das antike und Renaissanceepos. Bei einzelnen Dichtungen der unmittelbar darstellenden Phantasie, der eigentlichen Gestaltungskraft in einem so hohen Maß, daß es sich unmöglich erwies, sie dauernd in größern Kreisen einzubürgern. Die erste Ausgabe seiner »Sämtlichen Werke« (1832—33, 3 Bde.) hatte P. noch selbst veranstaltet.

## R.

**Raabe**, Wilhelm (Pseudonym Jakob Corvinus), Schriftsteller der Gegenwart, geb. 8. Sept. 1831 zu Eschershausen im Herzogtum Braunschweig, studierte in Berlin Philosophie, betrat die litterarische Laufbahn mit dem frischen Erstlingsbuchelein: »Die Chronik der Sperlingsgasse« (1857), ließ sich als Schriftsteller zuerst in Wolfenbüttel, dann in Stuttgart, seit 1870 in Braunschweig nieder. In seinen zahlreichen Novellen und Romanen waltet eine eigentümliche Mischung von frischem Humor, tiefer Mitempfindung für alles menschlich Liebenswürdiges und von pessimistischer Grundstimmung, die sich im Lachen unter Thränen leidlich verbirgt und kaum jemals voll empfunden wird. Gleichviel ob der Dichter modernes oder ver-

gangenes Leben darstellt, zeichnet er sich durch Reichtum und Feinheit des Details aus, während seine Kompositionen nicht immer ganz klar und oft willkürlich locker und lose erscheinen. Von Raabes Werken heben wir hervor: »Halb Wahr, halb mehr« (1859); »Die Kinder von Finkenrode« (1859); »Unsers Herrgotts Kanzlei« (1862); »Die Leute aus dem Wald« (1863); »Der Hungerpastor« (1865); »Abu Telfan, oder die Heimkehr vom Mondgebirge« (1867); »Der Schüßdrump« (1870); »Horader« (1876); »Alte Nester« (1879); »Wunnigel« (1879).

**Rabener**, Gottlieb Wilhelm, Schriftsteller des 18. Jahrh., geb. 17. Sept. 1714 zu Wachau bei Leipzig, studierte auf der Leipziger Universität die Rechte,